

Hessischer Bramwald – ein Eichen-Wertholz-Revier

Name des Waldes rechts der Weser

Den Namen „Hessischer Bramwald“ liest man in Landkarten nicht. Darunter verstehen wir den Waldteil rechts der Weser von Bursfelde bis Lippoldsberg, im Osten begrenzt durch die Schwülmehänge. Vom Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert hatte er die Bezeichnung „Werderische Gehölze“. Von alters her war der Waldteil Zubehör der Grundherrschaft (Giesel-)Werder, die 1462 an Hessen kam. In der Preußenzeit (1866-1933) erstellte Karten tragen im Norden (Heuberg, Zwiersberg) die Bezeichnung „Kiffing“ - nach einem Waldort nahe Arenborn. Einige Fachaufsätze sehen den Waldteil als Ausläufer des Sollings. In der forstlichen Literatur der Nachkriegszeit wird der Name „Hessischer (auch Nördlicher) Bramwald“ verwendet. Auch in der Bevölkerung ist diese Bezeichnung verankert, siehe Bramwaldstraße in Oedelsheim.

Zur Waldbeschaffenheit – ein Wertholz-Revier?

Bereits 1646 schreibt Matthäus **MERIAN** in der Topographie Hessen: „...und hat fein Gehölzte, die Rebecke genannt, daß desgleichen der stracken und geraden Bäume halber, so fast durchgehend in diesem Holz zu finden sein, nicht viel im Lande ist“. Der Waldort „Rebecke“ war bis 1831 hessisch und grenzte im Süden an die Nieme. Gemeint war wohl der gesamte hessische Wald rechts der Weser.

Forstdirektor Claus **SCHWALCZYK** analysiert den „Wald rechts der Weser“ in der Chronik Oedelsheim (2000) eingehend. Er vermerkt zu den unten abgebildeten Eichen-Stämmen: *Diese 200 bis 270 Jahre alten Wertholz-Stammstücke besitzen eine ähnlich gute Holzqualität wie*

die berühmten Spessarteichen“.

Forstdirektor Jürgen **Schüler** schreibt in der Allgemeinen Forst-Zeitschrift 1988: *„Auf diesem seit 1974 stattfindenden Termin (Wertholz-Versteigerungen) wurde sehr bald deutlich, daß die hohe Qualität der Bramwaldeiche besonders gefragt ist. Das Forstamt Bad Karlshafen erzielt seit dieser Zeit immer wieder die höchsten Durchschnittserlöse“.*

Holzeinkäufer zeigen seit Jahren besonderes Interesse an Eichen aus dem Hessischen Bramwald.

Spitzenpreis für eine Bramwaldeiche

Eine knapp 300 Jahre alte Mittelwaldeiche, im Jahre 1980 oberhalb des Mäusekopfweges eingeschlagen, erzielte bei der Versteigerung den von Forstleuten unerwarteten und in Hessen höchsten Holzpreiserlös von fast 40.000 DM. Der elitäre Eichenstamm hatte eine Länge von 8,80 m und einen mittleren Durchmesser von 0,86 m, Inhalt 5,11 Festmeter. Ein bayerisches Furnierwerk erhielt den Zuschlag.

Dieser sicherlich teuerste Stamm, der jemals in Hessen verkauft wurde, war natürlich eine Ausnahme. Sie zeigt zugleich, dass der Eiche im Bramwald ein hoher Stellenwert eingeräumt werden sollte. Die heranwachsenden jungen und mittleren Bestände, hervorragend geformt, lassen für die Zukunft, wenn sie ein Zielalter von mindestens 200 Jahren erreichen, auf weitere Spitzenerzeugnisse hoffen (**Schüler**).

Unten ein Foto der Werteiche mit oberem Anschnitt bei der Auktion.

(Roland Henne, August 2020).



Links:

Präsentation der Eichenstämmе im Jahr 1982 auf dem Platz Arenborn nahe der Landesstraße 763.

Unten:

Die Qualität der teuersten Eiche ist erkennbar.

